

14./III. 1916

* (Ein Gespräch mit Eduard Strauß.) Hofballmusikdirektor a. D. Eduard Strauß, der letzte noch lebende von den drei Brüdern aus der berühmten Walzerdynastie, der morgen seinen 80. Geburtstag begeht, empfing am Samstag einen Besucher. Der Jubilar, der in seiner bewunderungswürdigen geistigen Regsamkeit und in seiner körperlichen Frische den „Achtziger“ kaum ahnen läßt, erzählte dem Gast unter anderm: Seit

dem Jahre 1901, da ich über meine Bitte vom Kaiser meiner Funktionen als Hofballmusikdirektor — welche Stellung ich 28 bis 29 Jahre bekleidete — enthoben wurde, bin ich niemals mehr als Dirigent in die Öffentlichkeit getreten. Auch meine kompositorische Tätigkeit habe ich eingestellt, auch kein Konzert mehr besucht und mich auch zu Hause nie mehr an das Klavier gesetzt. Wenn man von seinem zwölften Lebensjahre angefangen ununterbrochen Musik gemacht hat, so stellt sich, wenn man ein gewisses Alter erreicht hat, eine Ueberfättigung ein und man will eben ausruhen. Ich habe in meinem Leben 309 eigene Kompositionen der Öffentlichkeit übergeben und über 300 Arrangements von Kompositionen der berühmten Meister (Richard Wagner, Chopin, Mendelssohn, Schubert, Schumann und viele andre) für mein Orchester zusammengestellt. Ich habe 940 Städte Europas und Amerikas bereist, und auf diese Weise 300,000 Kilometer auf der Fahrt zurückgelegt! Selbstverständlich nimmt das die Nerven her. — Was meinen Gesundheitszustand betrifft, so bin ich ja recht zufrieden, obwohl sich die Anstrengungen, die mein Beruf an mich gestellt hat, doch ein wenig fühlbar machen.“ Der Jubilar schildert dann seine gegenwärtige Lebensweise. Täglich nachmittags unternimmt er, und zwar bei jeder Witterung, eine Spaziersfahrt. Dann besucht er ein Kaffeehaus. Frühstück, Mittag, Nachtmahl, alles nimmt er mit der größten Regelmäßigkeit, zu derselben Stunde; um 1/2 9 Uhr abends geht er zu Bett und schläft volle zehn Stunden. „Ich habe ja diesbezüglich so viel nachzuholen“, bemerkte er, „denn, so lange ich tätig war, kam ich gewöhnlich erst um 3 Uhr früh zu Bett. Seit meiner frühen Jugend — fuhr er dann unter anderm fort — „ich war Gymnasiast und habe hauptsächlich humanistischen Unterricht genossen — beschäftigte ich mich intensiv mit dem Studium der griechischen Sprache, die mich ganz besonders interessierte. Ich habe auch lange Jahre mit meinem Freunde in griechischer Schrift korrespondiert und mache mir heute noch Notizen in griechischer Sprache. Mit 74 Jahren begann ich noch das Studium des Sanskrit, das ich durch ein Jahr fortsetzte. Sehr weit gebracht habe ich es darin freilich nicht. Mein Hauptinteresse in meinen freien Stunden galt aber stets der Politik, und ich habe seit meiner Studienzeit die politischen Ereignisse in meinem Vaterland und auch im Ausland mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Der Beginn des gegenwärtigen Weltkrieges hat auch auf mich tiefen Eindruck gemacht, und die Sache meines Vaterlandes, das jetzt notgedrungen den Krieg führt, erfüllt mich mit Begeisterung. Wenn ich heute nicht 80, sondern 40 Jahre alt wäre, so würde ich mich sofort freiwillig stellen — schloß der Jubilar —, denn mein Vaterland geht mir über alles!“